

Verlegenheit und List.

Ein Lustspiel in drey Acten

frey bearbeitet nach Contretems sur Contretems, von
Pigault le Brun

P e r s o n e n .

- Der Landrath von Wiesel, aus Pommern.
Carl von Wiesel, sein Nefte, unter dem Namen
von Wolf.
Wind, dessen Kammerdiener.
Frau von Lengen, eine junge Witwe.
Rose, ihr Kammermädchen.
Stephan Krips, ein Wucherer.
Ein Hausmeister.
Ein Polizey = Commissär.
Ein Schneider.
Polizey = Wache u. s. w.

(Der Schauplatz ist in Wien, in einem Hôtel garni,
ein gemeinschaftlicher Saal, rechts das Zimmer
der Frau von Lengen, links das Zimmer des jun-
gen Herrn von Wiesel, die Mitteltür führt auf
die Straße.)

Erster Act.

Erste Scene.

Rose und Frau von Lenzen.

Rose (mit einem weißen Kleide auf dem Arme, tritt durch die Mittelthür ein, geht nach der Thüre rechts, besinnt sich, schleicht nach der Thüre links, horcht ein wenig und guckt dann durch das Schlüsselloch).

Fr. v. Lenzen (aus ihrem Zimmer rechter Hand tretend). Rose! was machst du da?

Rose. Ich gucke ein wenig durch's Schlüsselloch.

Fr. v. Lenzen. Schäme dich! bliebst du darum so lange weg?

Rose. Ich habe die Falten aus Ihrem Neglige gebiegelt. Auf Reisen wird Alles so verdrückt.

Fr. v. Lenzen. Ist der Wagen angepannt?

Rose. O der steht immer bereit.

Fr. v. Lenzen. Ich will ein wenig in den Prater fahren.

Rose. Aus langer Weile?

Fr. v. Lenzen. Wenn ich so wie du mich amüßren könnte —

Rose. Sie meinen das Schlüßelloch?

Fr. v. Lenzen. Was hast du denn gesehen?

Rose. Einen jungen hübschen Menschen, der Sie liebt.

Fr. v. Lenzen. Sage vielmehr: der mich seit vier Wochen angafft.

Rose. Und seufzt!

Fr. v. Lenzen. Das nennst du Liebe?

Rose. Wie nennen Sie es denn?

Fr. v. Lenzen. Galanterie.

Rose. Ich wette, es ist mehr.

Fr. v. Lenzen. Meinetwegen.

Rose. So gleichgültig? — (schmerzhaft) Der junge Mensch ist zwar nicht schön —

Fr. v. Lenzen. O, hübsch ist er allerdings.

Rose. Auch eben nicht geistreich —

Fr. v. Lenzen. O, dumm ist er wahrlich nicht.

Rose. Aber an Gelde scheint's ihm zu fehlen.

Fr. v. Lenzen. Geld! Geld! das würde ihn nicht liebenswürdiger machen.

Rose. Freylich, Sie sind eine reiche Witwe, brauchen nicht auf Geld zu sehen.

Fr. v. Lenzen. Will ich denn überhaupt auf ihn sehen.

Rose. Ich weiß nicht, ob Sie wollen, aber ich meine, Sie sollten.

Fr. v. Lenzen. Meinst du?

Rose. Wenn er von Stande ist —

Fr. v. Lenzen. Von Stande! wie alsbern! war ich denn von Stande, als mein seliger Mann mich wählte?

Rose. Sie waren freylich nur eine Bürgerliche, aber 16 Jahre alt und sehr schön. Mit diesen beyden Eigenschaften ist man immer von Stande. Der Zufall führte den reichsten Pommerschen Edelmann nach Wien, er sah Sie — entbrannte für Sie — heirathete Sie — führte Sie nach Pommern — war so artig, bald zu sterben, und nicht nur seinen alten Nahmen, sondern auch seine alten Thaler Ihnen zu hinterlassen.

Fr. v. Lenzen. Nun? was weiter?

Rose. Jetzt sind Sie 19 Jahr und noch

immer sehr schön — da wäre es doch wohl ganz natürlich —

Fr. v. Lenzen. Wenn ich wieder heirathete?

Rose. Allerdings.

Fr. v. Lenzen. Es hat keine Eile.

Rose. O gnädige Frau! wenn man liebt und geliebt wird, muß man keine Stunde zaudern. Man bestiehlt sich selbst.

Fr. v. Lenzen. Werde ich denn geliebt?

Rose. Fragen Sie Ihren Spiegel.

Fr. v. Lenzen. Und liebe ich denn?

Rose. Fragen Sie Ihr Herz.

Fr. v. Lenzen. Ich kenne ihn ja kaum.

Rose. Alles spricht für ihn.

Fr. v. Lenzen. Du sprichst für ihn, das hör' ich wohl. Du scheinst ein ganz besonderes Interesse an ihm zu nehmen?

Rose. Je nun, ich will's nicht läugnen. Sein Kammerdiener Wind —

Fr. v. Lenzen. Ein ominöser Name.

Rose. O es gibt auch Passatwinde, auf die der Schiffer sich verlassen darf.

Fr. v. Lenzen. Und du möchtest dein Schiffelein ihm anvertrauen?

Rose. Doch nur wenn Sie die Witwen-

Flagge vor seinem Herrn senken; denn von Ihnen weich' ich nicht.

Fr. v. Lenzen. So bist du noch weit vom Hafen.

Rose. Hat nicht Ihr Oheim selbst gesagt, Sie müßten wieder heirathen? und bald?

Fr. v. Lenzen. Mein Oheim? der Wucherer! rede mir nicht von ihm. Ich schäme mich seiner Verwandtschaft, und hab' ihm die Thür gewiesen. Ja, um ihn los zu werden, bin ich ausgezogen. Jetzt, dem Himmel sey Dank! weiß er nicht, wo ich wohne.

Rose. Einem reichen Oheime die Thür zu weisen! sich vor ihm zu verstecken! die einzige Erbinn —

Fr. v. Lenzen. Ich mag sein Sündengeld nicht. Er meinte wohl, ich wäre in meine Vaterstadt gekommen aus Sehnsucht ihn wieder zu sehen? — Gott sey Dank! ich brauche ihn nicht. Hier wird er uns schwerlich finden.

Rose. Auch wohl nicht suchen.

Fr. v. Lenzen. Desto besser. Ich werde übler Laune, wenn ich nur an ihn denke. Geschwind frische Luft! (ab).

Zweyte Scene.

Rofe (allein).

Eine junge reiche Witwe ist doch ein glückliches Geschöpf! halb Mädchen, halb Frau; darf Ansprüche machen wie ein Mädchen, und die Freyheit genießen wie eine Frau. — Ja, wenn wir ewig jung blieben — verrückt müßten wir seyn, wenn wir Männer nähmen, aber ein Mann ist ein Nothpennig, ein Sparpennig; wenn die Jugend und Schönheit ausgegeben sind, so zehrt man von der ehelichen Liebe. — Und wo könnte meine gnädige Frau besser als hier diesen Nothpennig einwechseln? In Pommern gibt's mehr Gänse als Männer; aber in Wien — man darf nur gegen Mittag auf dem Kohlmarkt spazieren, so hat man das Ausfuchen. (Wiß geh'n).

Dritte Scene.

Wind und Rofe.

Wind. Röschen! mein allerliebste Röschen!

Rose. Hast du mich behorcht?

Wind. Pfuy! bey dir hab' ich keine Ohren, wohl aber hundert Augen zu wenig.

Rose. Um mich wie Argus zu bewachen.

Wind. Um alle deine Reize mit einem Blicke zu umfassen.

Rose. Ich kenne deine Augen schon, es sind Schmetterlinge.

Wind. Ja vormahls —

Rose. Das soll wohl heißen: ehe du mich erblickt?

Wind. Leider bin ich in dich verliebt, wie — wie —

Rose. Nun, wie denn?

Wind. Wie Siegwart in Marianen, wie Werther in Lotten, wie Ferdinand in Louisen.

Rose. Ey der Tausend! du hast auch gelesen!

Wind. In deinen Augen laß mich lesen.

Rose. Nun? was steht denn darin?

Wind (ihr in die Augen guhend). Viel Schalkheit — etwas Bosheit — und wenn ich das Blatt umwende — ein wenig Liebe.

Rose. Meinst du?

Wind. So mein' ich, und von Rechtewe-

gen. Es ist nicht genug, Mamsell, einem armen Teufel den Kopf zu verrücken —

Rose. Was mehr?

Wind. Man muß ihn auch heirathen.

Rose. Ich heirathe keinen Verrückten.

Wind. O in der Ehe gibt sich das allmählig. Wenn man erst vier Wochen aus einer Schüssel miteinander gegessen hat —

Rose. Hast du denn aber auch eine Schüssel, in der es etwas zu essen gibt?

Wind (für sie). Ja, da happert's! frisch gelogen!

Rose. Du machst eine Pause?

Wind. Weil ich fürchte, daß ein Sparpfennig von 1000 Gulden dir zu wenig scheinen möchte.

Rose. 1000 Gulden, je nun —

Wind. Aber es wird dabey nicht bleiben. Mein Herr ist schenerbs — (für sie) hat keinen Heller. (saut) Und ich habe auch Hoffnung bey der Accise angestellt zu werden.

Rose. Zeige mir deine Hand.

Wind (streckt die Hand aus).

Rose. Ich meine die Accise-Hand.

Wind (macht die Hand krumm).

Rose. Recht so. Dein Examen hast du be-

standen. Nun sollst du wissen, daß ich auch mein Schäfchen im Trocknen habe.

Wind. Ohne Zweifel ein Merino?

Rose. Meine Herrschaft ist so gut, so freygebilig —

Wind. Und wenn sie meinen Herrn heirathet, so machen wir alle viere gemeinschaftliche Casse.

Rose. Ja wenn —

Wind. Gibt's noch Bedenklichkeiten?

Rose. Man muß sich doch erst näher kennen.

Wind (für sich). O weh!

Rose. Dein Herr scheint etwas auf dem Herzen zu haben?

Wind. Auf dem Herzen? Weiter nichts als seine Liebe. Aber im Kopfe — seine Güter in Tyrol sind bisher so schlecht verwaltet worden —

Rose. Hat er Güter?

Wind. Freylich! sie liegen auf dem Brenner, nicht weit vom Rheinfall bey Schafhausen. Nun will er ein Schloß bauen mit der Aussicht auf den Genfer See. Der Plan geht ihm schon lange im Kopfe herum.

Rose. Unsere Güter liegen in Pommern,

da ist die Aussicht freylich nicht die beste; aber es wächst ein herrlicher Weizen dort.

Wind (für sie). Unser Weizen blüht.

Rose. Die Pommer'schen Güter könnte man verkaufen.

Wind. Weg damit!

Rose. Besitzt sein Herr die Zeichnung von seinem Schlosse am Genfer See?

Wind. O mit Zeichnungen können wir schon dienen.

Rose. Nun so sage ihm, er soll gelegentlich sie meiner Herrschaft zeigen. Eine schöne Gegend entflammt die Einbildungskraft.

Wind. Die gnädige Frau darf nur befehlen, wir liefern Berg und Thal.

Rose. Wenn eine hübsche Meiercy bey dem Schlosse wäre, die könnten wir bewirthschaften.

Wind. O da ist eine herrliche Meiercy! du sollst sie gemahlt sehen. Da sind Schafe bey Hunderten, und üppige Wiesen, Alles gemahlt.

Rose. Wirklich? eine Meiercy! — ich fange an dich recht hübsch zu finden. Täglich frische Butter. Süßen Rahm und Wolle so weiß als dieses Negligee. Poß Tausend! gut daß ich daran denke. Wir verplaudern hier die Zeit. Ich muß das Negligee noch garniren. Es ist viel-

leicht bestimmt, am Genfer See zu lustwandeln.
 Auf Wiedersehn, mein lieber Wind! Wind!
 Wind! Dem Himmel sey Dank, daß du vom
 Winde nichts weiter als den Nahmen hast (ab).

V i e r t e S c e n e .

Wind allein.

Geh' nur, du wirst bald genug erfahren,
 daß ich meinem Nahmen Ehre mache. Wind
 heiß' ich, und von Luft soll ich leben, das halte
 der Henker aus! — Mein Herr lebt von der
 Liebe — sehr wohl. Verliebt bin ich auch, aber
 jedes Ding hat seine Zeit. Wenn Salomo bey
 der Tafel saß, so dachte er nicht an's hohe Lied.

Aus Pommern ist die schöne Frau — gern
 hätte ich gefragt, ob sie unsern Pommer'schen
 Oheim, den Brummbär, kennt? aber ich fürchte
 meinen Herrn zu verrathen, denn sicher hat der
 Alte ihm kein Loblied gesungen — man sollte
 meinen, es habe dem jungen Herrn geahnt, als
 er einen falschen Nahmen sich zulegte, daß eine
 Dame aus Pommern kommen würde.

Fünfte Scene.

Carl von Wiesel. Wind.

Carl. Nun, Wind, wie stehen unsere Sachen?

Wind. Windig.

Carl. Meine Gläubiger —

Wind. Sind Alle auf den Beinen.

Carl. Gute Beine werden sie brauchen, denn sie müssen noch lange laufen.

Wind. Wenn sie es nur nicht dahin bringen, daß wir sitzen müssen.

Carl. Fortuna wird nicht immer spröde seyn.

Wind. So ein junger Herr und so eine alte Dame! ist das erlaubt die Spröde zu spielen!

Carl. Ich habe freylich nichts als meine hübsche Figur und Schulden.

Wind. Ein schönes Vermögen.

Carl. Dumme Streiche hab' ich mitunter auch gemacht —

Wind. Ich darf meinem Herrn nicht widersprechen.

Carl. Aber dumme Streiche entehren nicht,

Wind. Wer wäre auch sonst geehrt?

Carl. Kurz, ich verliere den Muth nicht.

Wind. Aber ich verliere meine dicken Bäckchen, meinen runden Bauch.

Carl. Wenn meine Gläubiger bezahlt seyn wollen, so müssen sie mir selbst behülflich werden.

Wind. Bis jetzt waren sie noch ziemlich höflich, nun fangen sie aber an grob zu werden. Ich muß täglich die ganze Kraft meines Genie's aufbiethen, um die bellenden Hunde zu beschwichtigen. Noch heute, der Juwelier — der packte mich auf der Straße. Mit dem Menschen war kein Auskommen. Zum Glück streifte ein Schornsteinfeger seinen hellgrauen Rock, es gab einen schwarzen Fleck, und während er den auswischte, lief ich davon. Wenn Sie seine Rechnung etwa verlegt haben sollten, hier ist eine Copie.

Carl. Bleib mir damit vom Halse.

Wind. Zum Glück kennt er unsere neue Wohnung nicht.

Carl. Und der Hausmeister ist bestochen.

Wind. Aber man muß doch dann und wann hinaus auf die Straße? und Gott weiß wie es zugeht, sobald ich nur die Nase zur Thür hinaus stecke, so stößt sie an eine Gläubigernase. Zwar, in solchen Scharmüßeln bleibt sie ge-

wöhnlich Sieger; aber es gibt noch eine Gattung von Nasen, vor der ich allen Respect habe: das sind die Polizey-Nasen.

Carl. O man kann der Polizey auch Nasen drehen.

Wind. Nur nicht von Wachs. Im Vertrauen, gnädiger Herr, es ist bereits ein Verhaftsbefehl gegen mich vorhanden.

Carl. Gegen dich?

Wind. Das nimmt Sie Wunder? Sind Sie nicht dem Herrn Rospipli 600 Gulden für Chocolate, Liqueur und wohlriechende Wasser schuldig?

Carl. Was geht das dich an?

Wind. Habe ich ihm nicht weiß machen müssen, Sie hätten mir das Geld schon längst gegeben, aber ich hätte es im Spiele verloren?

Carl. Weil es sich für mich nicht schickte, eine solche Kleinigkeit schuldig zu bleiben.

Wind. So? aber schickt es sich denn für mich, statt Ihrer in Arrest zu wandern? — Der Kerl hat meinen Wechsel.

Carl. Sey unverzagt, am Ende vergelt ich dir Alles.

Wind. Wann?!

Carl. Hab' ich nicht die herrlichsten Aus-
sichten?

Wind. Wo?

Carl. Mein Pommer'scher Oheim —

Wind. Der Sie nie gesehen.

Carl. Allein er kennt mich doch.

Wind. Ja aus Rechnungen.

Carl. Er ist steinreich.

Wind. Und steinhart.

Carl. Es ist wahr, er hat mich enterbt —

Wind. Der Barbar!

Carl. Ich frage den Henker nach seinem
Gelde, wenn er nur seine Liebe mir nicht ent-
zogen hätte.

Wind. Wir brauchen sein Geld nothwen-
diger als seine Liebe.

Carl. Ich reise zu ihm.

Wind. Per pedes?

Carl. Nicht doch, in dem schönen Reisewa-
gen der Frau von Lenzen.

Wind. Mit Amors Vorspann.

Carl. Sie ist mir gut, sie kann das nicht
verbergen.

Wind. Aber wenn wir sie heirathen wol-
len, so müssen wir ihr doch wenigstens sagen,

wer wir sind? jetzt weiß sie ja nicht einmahl Ihren rechten Nahmen.

Carl. Der Nahme thut nichts zur Sache.

Wind. Erlauben Sie, gar oft wird nur der Nahme geheirathet. Um Ihre Gläubiger, die Spürhunde, von der rechten Fährte abzubringen, haben Sie aus einem Wiesel sich in einen Wolf verwandelt, aber wie lange wird das helfen?

Carl. Ein Tag hat 24 Stunden, und in einer Stunde kann sich vieles ändern.

Wind. Und der saubere Herr Stephan Krips, mit dem Sie nun in Ihrer neuen Wohnung Geschäfte machen —

Carl. Nun, was hast du gegen diesen Krips?

Wind. Solche Spitzbuben —

Carl. Ehrliche Leute borgen mir nicht.

Wind. Wenn Frau von Lenzen den einmahl hier gewahr würde —

Carl. Der Hausmeister läßt ihn nur heraus, wenn wir sicher sind, nicht überrascht zu werden.

Wind. Der Hausmeister ist ein dummer Teufel. Am besten, gnädiger Herr, wir heirathen frisch drauf los, packen die junge Frau,

mit sammt dem allerliebsten Kammermädchen,
bey Nacht und Nebel in den schönen Wagen,
und geh'n auf Reisen.

Carl. Du hast Recht. Das warme Eisen
soll man schmieden.

Wind. Dreyßig oder vierzig Meilen von
hier können wir sie wieder sitzen lassen.

Carl. Schurke! wofür hältst du mich?

Wind. Für einen Mann von Welt.

Carl. Ich liebe Frau von Lenzen, und wenn
sie mir ihre Hand reicht, so bin ich entschlossen,
sie glücklich zu machen.

Wind. Nun ja, nur nicht lange.

Carl. So lange ich lebe.

Wind. Ein Philister = Glück.

S e c h s t e S c e n e .

Die Vorigen. Krips.

Krips (noch hinter der Scene). Ich will aber
hinein! ich weiß, er ist zu Hause.

Carl. Was war das?

Wind. Die sonore Stimme des edlen Herrn
Krips.

Carl. Schaff' ihn mir vom Halse. (Geht auf sein Zimmer).

Wind. Ja, das ist bald gesagt. Mit einem Schurken hat er mich regalirt, und am Ende ist's doch immer mein Genie, das ihn aus der Patsche ziehen muß. (Er setzt sich, stellt sich in Gedanken vertieft, und zählt an den Fingern).

Krips (eintretend) Mich abweisen? Tausend Sapperment!

Wind. 5, 10, 15, 20 — ganz recht, 25,000 Gulden haben wir gestern ausgezahlt — in vier Wochen nehmen wir 32,000 Gulden ein — davon erhält der brave Herr Krips 4000 — Kleinigkeit! wenn die Lumperey vollends bezahlt ist, so sind wir keinen Heller schuldig, und unsere 80,000 Gulden jährliche Einkünfte — Ah sieh da, Herr Krips! ich dachte so eben an Sie.

Krips. Gehorsamer Diener.

Wind. Der Herr von Wolf, mein gnädiger Herr, ist Ihnen noch eine Lumperey schuldig.

Krips. Eine Lumperey von 4000 Gulden.

Wind. Richtig.

Krips. Die Zeiten sind schwer.

Wind. Wären Sie vielleicht in Verlegen-

heit? mein Gott, warum sagten Sie das nicht früher?

Krips. Zwanzigmahl bin ich hier gewesen.

Wind. Ey wann denn, verehrter Freund?

Krips. Der Hund von Hausmeister hat mich zwanzigmahl abgewiesen.

Wind. Der Dummkopf.

Krips. Es schien als habe er Befehl dazu.

Wind. Es ist wahr, mein Herr ist seit einigen Tagen sehr beschäftigt, hat sich alle Besuche verbethen, ausgenommen die von seinen lieben Gläubigern. Gestern war großer Zahlungstag, und wenn Sie gestern gekommen wären —

Krips. So wäre ich bezahlt worden?

Wind. So wie Alle übrige. Sie sind ein ehrlicher Mann, ein billiger Mann, mein Herr hält große Stücke auf Sie.

Krips. Gehorsamer Diener.

Wind. Man hat ihm zwar in's Ohr geraunt, Sie hätten sich so allerley verlauten lassen, von Wechselarrest und dergleichen, allein er glaubt das nicht. Mein Freund Krips, hat er gesagt, ist nicht capabel —

Krips. Nach Umständen, Musje Wind. Kann ich seinen Herrn sprechen?

Wind. Warum?

Krips. Weil ich wissen muß, wann ich bezahlt werde.

Wind. Das können Sie von mir erfahren: in vier Wochen.

Krips. Vier Wochen und wieder vier Wochen!

Wind. Unter uns, mein Herr verheirathet sich.

Krips. Mit einer reichen Frau?

Wind. Mit einer Goldmine.

Krips. Wann?

Wind. Morgen vielleicht. Aber wenn Sie Lärm machen — freylich, bezahlen wird man Sie immer; aber Sie könnten meinem Herrn schaden, und Sie wissen ja wohl: wer Böses thut ohne Vortheil —

Krips. Der ist ein Narr.

Wind. Und Herr Krips ist kein Narr.

Krips. Bin's nie gewesen.

Siebente Scene.

Gerichtsdienner. Die Vorigen.

Ger. Diener. Finde ich ihn endlich!

Krips. Was will der Mensch?

Wind. Der kommt nicht zu meinem Herrn, der kommt zu mir. (Für sich) Verdammter Hausmeister!

Ger. Diener. Wenn er nicht auf der Stelle zahlt, so habe ich Ordre ihm ein anderes Quartier anzuweisen.

Wind. Wegen lumpiger 600 Gulden?

Ger. Diener. Die der Italiener Rospigli zu fordern hat.

Wind. Darum will der Herr mich arretiren?

Ger. Diener. Darum.

Wind. Hat er denn kein Herz im Leibe?

Ger. Diener. Im Leibe, o ja. Doch außer dem Leibe braucht unser eins die Herzen nicht.

Wind. Egoist!

Ger. Diener. Herr! Schimpf' er nicht!

Wind. Das ist kein Schimpf, denn wir sind's Alle.

Ger. Diener. Kurz und gut: kann er zahlen?

Wind. Ja ja! nur einen Augenblick Geduld. (Er zieht Krips bey Seite) Bester Herr Krips! mein väterlicher Freund! Ihnen will ich beichten.

Krips. Na, was soll's geben?

Wind. Ich habe vor einigen Monathen einen dummen Streich gemacht.

Krips. Was geht das mich an?

Wind. Ich habe gespielt und verloren.

Krips. Meinetwegen.

Wind. Alles ging zum Teufel! auch die 600 Gulden, die für den Herrn Kospigli schon abgezahlt waren.

Krips. Dumme Streiche!

Wind. Zu geschenehen Dingen soll man das Beste reden.

Krips. In Gottes Nahmen, red' er was ihm beliebt.

Wind. Wenn Sie mir beystehen wollten —

Krips. Warum nicht?

Wind. O Sie edler Freund!

Krips. Ich will mit dem Manne sprechen.

Wind. Mit der Zunge?

Krips. Womit denn?

Wind. Der hat nur Ohren für Metall.

Krips. So kann ich meine Worte sparen.

Wind. Wenn Sie das Geld mir leihen wollten —

Krips. Paperlapapp!

Wind. Nur bis morgen.

Krips. Nicht einmahl bis vorgestern.

Ger. Diener. Nun? wird's bald?

Wind. Gleich! gleich! (zu Krips) Der Kerl wird mich in's Gefängniß schleppen —

Krips. Meinetwegen.

Wind. Mein Herr haßt das Spiel, er wird mich aus dem Dienste jagen.

Krips. Meinetwegen.

Wind. Und gerade in einem Augenblicke, wo große Summen bestimmt waren, einen Schmuck für die Braut zu kaufen.

Krips. He! wie war das?

Wind. Betrachten Sie diese Liste. (Er zeigt ihm des Juweliers Rechnung).

Krips. Der Henker! da ist etwas zu verdienen.

Wind. Viel zu verdienen.

Krips. Und sein Herr kauft bar?

Wind. Alles bar.

Krips. Aber er hat ja kein Geld?

Wind. Verzeihen Sie, bester Herr Krips, ich habe Sie hintergangen. Mein Herr hat allerdings Geld, allein Sie wissen wohl, ein Paar Tage vor der Hochzeit braucht man viel. Sie sehen nun, wozu es bestimmt ist. Morgen empfängt mein Herr die Aussteuer, und übermor-

gen bezahlt er Sie. Nichts ist leichter, als in diese Rechnung noch eine Kleinigkeit von 600 Gulden einzuschieben; wenn Sie nur die Gefälligkeit haben wollten —

Krips. Mein lieber Mosje Wind, das Geld —

Wind. Ich weiß, das Geld ist rar.

Krips. Teufelmäßig rar! ich zahle selber zehn und ein halb Procent.

Wind. Ich stelle einen Wechsel auf 700 Gulden.

Krips. Zahlbar bey Präsentation?

Wind. Das versteht sich.

Krips. Und die Summe wird hier eingerechnet, ohne daß sein Herr es merket?

Wind. Ich bin sein Schatzmeister, mit mir rechnet er nie.

Krips. Na so schreibe er den Wechsel.

Wind. (setzt sich eilig und schreibt).

Krips. (zum Gerichtsdiener). Lasse der Herr die Forderung mich sehen.

Ger. Diener. Da ist sie.

Krips. Chocolate? Liqueur? — schämt er sich nicht, einen ehrlichen Mann so hart zu behandeln?

Ger. Diener. Ich habe meine Ordre.

Krips. Mit 400 Gulden ist der ganze Betrag bezahlt.

Ger. Diener. Was bliebe dann für mich übrig!

Krips. Also hat er doch gewisse Instruktionen? Nehm' er 500 Gulden und trolle er sich.

Ger. Diener. Ich nehme nicht, und trolle mich nicht.

Krips. Nun so arretir' er den armen Teufel, der nichts hat. Doch besser 500 Gulden als gar nichts.

Ger. Diener. Freylich wohl.

Krips. Im Arrest muß er noch gefüttert werden.

Ger. Diener. Freylich wohl.

Krips. Und am Ende muß er ihn doch laufen lassen.

Ger. Diener (nach einer Pause). Her mit dem Gelde.

Krips. Er liefert mir dagegen die Papiere.

Ger. Diener. Da sind sie.

Krips (gibt ihm Banconoten). Und hier das Geld. Sein Diener.

Ger. Diener. Großen Dank. (us).

Wind. Scharmanter Herr Krips, hier ist mein Wechsel.

Krips (nachsehend). Alles in gehöriger Ordnung. (Gibt ihm die eingelösten Papiere) Da, zerreiß er seine Sünden.

Wind. Seyn Sie auf ewig meiner Dankbarkeit versichert.

Krips Auf ewig? das wäre zu viel gefordert. Nein, so unbillig denk' ich nicht. Wir wollen die Sache weit kürzer abthun. Sein Herr will einen Schmuck kaufen?

Wind. Ganz recht.

Krips. Einen completen Schmuck?

Wind. Halsband, Ohrgehänge und so weiter.

Krips. Für bares Geld?

Wind. Klingende Münze.

Krips. Wohlان, ich habe einen Schmuck für ihn.

Wind (erschrickt). So?

Krips. Einen prächtigen Schmuck!

Wind (für sich). Der Satan hat mich erwischt. (laut) Wenn er nur nicht zu theuer ist.

Krips. Wenn ich bares Geld sehe, laß' ich mit mir handeln.

Wind. Sehr wohl, aber — aber Herr Krips —

Krips. Aber Mosje Wind, mein Schmuck soll gekauft werden. Versteht er mich?

Wind. Ich verstehe.

Krips. Er ist ja seines Herrn Schakmeister.

Wind. Freylich, aber mein Gewissen —

Krips. Find' er sich mit seinem Gewissen ab, oder ich mache Lärm.

Wind (für sich). Verdammter Wucherer!
(laut) Allerliebster Herr Krips —

Krips. Allerliebster Moosje Wind, sein Herr ist mir schuldig — und Er ist mir schuldig — zwey Wechsel hab' ich — der eine ist verfallen — der andere wird nächstens verfallen — ich liebe das Geld, besonders mein Geld, und find' ich einen Schalk, der mich drum pressen will, so mach' ich keine Umstände mit ihm, versteht er mich?

Wind. O was die Deutlichkeit betrifft —

Krips. Ich gehe den Schmuck zu hohlen. Er kostet 6000 Gulden.

Wind. Nur?

Krips. Keinen Heller mehr, aber auch keinen Heller weniger. Zähl' er unterdessen das Geld nur auf, und ohne Widerrede, versteht er mich? (ab).

Achte Scene.

Wind allein.

Galgenstrick! dießmahl ist er feiner gewesen als ich. — Nun, Genie, ermanne dich! laß dir nicht nachsagen, daß so ein gemeiner Beutelfeger dir dein Geschütz vernagelt habe. — Ach! wenn jetzt der Pommersche Oheim wie ein deus ex machina erschiene!

Neunte Scene.

Rose und Wind.

Rose. So eben steigt die gnädige Frau aus dem Wagen.

Wind. Für meinen Herrn der Sonnenwagen.

Rose. Sie hat unvermuthet einen alten Freund angetroffen.

Wind. Doch nicht einen alten Freund, der noch jung ist?

Rose. Keinesweges. Ein verdrießlicher Sechziger aus Pommern.

Wind. Ei! aus Pommern?

Rose. Da ist mir eben auch so Einer auf der Treppe begegnet. Kam er von Euch?

Wind. Wer?

Rose. Der edle Herr Krips?

Wind. Kennst du ihn?

Rose. Ein wenig. Aber ich drehte den Kopf bey Seite, und er hat mich nicht erkannt.

Wind. Er sieht aus wie ein Spitzbube.

Rose. Und macht seiner Physiognomie Ehre.

Wind. Macht Frau von Lenzen etwa Geschäfte mit ihm?

Rose. Woher weißt du denn, daß er Geschäfte macht?

Wind (gleichgültig). Er ist gekommen meinem Herrn seine Dienste anzubiethen; aber uns bethört er nicht. Gott sey Dank! wir brauchen ihn nicht.

Rose. Desto besser für Euch.

Zehnte Scene.

Die Vorigen. Frau von Lenzen. Der Landrath von Wiesel.

Fr. v. Lenzen (im Eintreten). Ich bin sehr

erfreut Sie angetroffen zu haben. Ich lebe hier so einförmig. Besuchen Sie mich doch ja recht oft.

Landrath. Wenn Sie mir's erlauben, so bringe ich gern die Stunden bey Ihnen zu, die ich meinen Geschäften abmüßigen kann.

Fr. v. Lenzen. Wen könnt' ich lieber sehn, als meinen alten lieben Nachbar, den braven Landrath von Wiesel?

Wind (für sie). Von Wiesel? doch nicht unser Oheim?

Fr. v. Lenzen. Den Freund meines verstorbenen Gemahls. Wir werden uns mancher frohen Tage erinnern, die wir an den Ufern der Ostsee mit einander verlebt haben.

Landrath. Das wollen wir.

Fr. v. Lenzen. Damahls ließ ich mir nicht träumen, daß wir einst in Wien uns treffen würden. Was für Geschäfte führen Sie hierher?

Landrath. Ich habe hier einen liederlichen Neffen, und bin gekommen, wo möglich zu verhüthen, daß er die Familie nicht entehre.

Fr. v. Lenzen. Vermuthlich noch sehr jung?

Landrath. 24 Jahr.

Fr. v. Lenzen. Freyhlich, in dem Alter sind unsere jungen Herren noch nicht vernünftig.

L a n d r a t h. Donner und Wetter! er soll es werden.

F r. v. L e n z e n. Sie sind erzürnt auf ihn?

L a n d r a t h. Hab' ich etwa Unrecht? Sein Vater stirbt, er hat nichts, ich nehme mich seiner an, ich setze ihm einen anständigen Jahrgelohalt aus, er bringt das Geld in drey Monathen durch. Ich mache ihm väterliche Vorstellungen, er lacht mich aus. Ich enterbe ihn, er treibt's wie zuvor, betrügt am Morgen Jeden, der ihm borgen will, und läßt am Abend sich wiederum von jedem Glücksritter pressen. Am Ende wurde mir das zu toll. Ich entschlief mich kurz und gut, komme nach Wien, lasse ihn zwischen vier Mauern sperren, und fahre dann flugs wieder nach Pommern.

W i n d (für sich). O weh!

F r. v. L e n z e n. Sie sollten doch zuvor den Weg der Güte versuchen.

L a n d r a t h. Hab' ich ihn nicht versucht? An dem ist Hopfen und Malz verloren. Ein Wildfang, den ich in meinem Leben nicht gesehen habe, dessen ich bloß um meines geliebten Bruders willen mich annehme —

F r. v. L e n z e n. Vielleicht ist er in böse Gesellschaft gerathen?

Landrath. So ist's gnädige Frau. Mein Correspondent meldet mir, daß ein spitzbübischer Kammerdiener die Ursach seines Verderbens ist.

Wind (für sich). Jetzt kommt die Reihe an mich.

Landrath. Hundertmahl hab' ich meinem Neffen befohlen, den Schurken fortzujagen, allein vergebens!

Rose (zu Wind). Der Mann spaßt nicht. Wind. So hör' ich.

Landrath. Aber ich setze ihn bey Wasser und Brot, den saubern Mosje Wind.

Fr. v. Lenzen und Rose zugleich. Wind?

Landrath. So heißt der Schelm.

Fr. v. Lenzen. Ey da steht er ja.

Wind. Was befehlen die gnädige Frau?

Landrath. Dieser da? He! Spitzbube! wo ist mein Neffe?

Wind. Ihr Neffe, gnädiger Herr?

Landrath. Du kennst ihn wohl nicht einmahl? Wo ist Carl von Wiesel?

Wind. Ich entsinne mich. Der junge Herr von Wiesel hat mir öfter gesagt, daß er so glücklich sey, einen verehrungswürdigen Oheim zu besitzen, und ich habe längst gewünscht. —

Landrath. Mich zu seh'n? ich zweifle sehr.
Nun wird's bald? wo ist mein Neffe?

Wind. Gnädiger Herr, das weiß ich nicht.

Landrath (hebt den Stock auf).

Wind. Ich habe freylich in Diensten des
Herrn von Biesel gestanden, aber jetzt diene ich
dem Herrn von Wolf, einem sehr lieben, würdi-
gen jungen Herrn, der die Ehre hat, der Nachbar
der gnädigen Frau und von ihr gekannt zu seyn.

Fr. v. Lenzen. Das ist wahr.

Landrath. Warum hast du meinen Nes-
sen verlassen?

Wind. Weil — weil — darf ich in Ge-
genwart der gnädigen Frau mich expliciren?

Fr. v. Lenzen. Rede frey.

Wind. Nun, weil Ihr Neffe wirklich ein
leichtsinziger Herr ist, der mir Dinge zumuthe-
te, die sich mit meinem Gewissen nicht vertrugen.

Landrath. Du wärst also kein so großer
Spisbube als man mir geschrieben hat.

Wind. Fragen Sie nur das liebe Mam-
sellchen da.

Rose. Ja, Herr Landrath, ich verbürge
mich für ihn.

Landrath. Und wer verbürgt sich denn
für dich?

Fr. v. Lenzen. Sie ist ein braves Mädchen.

Landrath. Aber ich begreife doch nicht —

Wind. Sehr natürlich, gnädiger Herr. Ich habe an Ihren Correspondenten auf Befehl meines Herrn so manche Impertinenz ausrichten müssen —

Landrath. Der Bursche macht mir das so wahrscheinlich —

Wind (mit beweater Stimme). Verleumdung ist doch ein schreckliches Ungeheuer! ich armer Mensch, der nichts besitzt als seine Ehrlichkeit, werde auf 200 Meilen weit verleumdet — bey einem solchen Ehrenmanne — muß mich Spitzbube, Schurke und so weiter tituliren, und mein ehrliches Herz zerreißen lassen! O gnädiger Herr! gnädiger Herr!

Landrath. Der arme Teufel thut mir leid. Er hat Recht. Man sollte nie eher urtheilen, bis man selbst geprüft hat. — Nun, nun, weine nicht. Es war so böse nicht gemeint. Da, nimm diesen Beutel.

Wind. Was soll mir der Beutel? meine Ehre —

Landrath. Nun nimm nur. Der Beutel ist eine Ehrenerklärung.

Wind. Ach wenn das ist —

Landrath. Nun sage mir aber auch, wo ich meinen Schelm von Neffen finde?

Wind. Als ich ihn verließ, wohnte er auf dem Graben in der goldnen Flöte.

Landrath. Ich weiß, da hat er gewohnt, weil er aber nicht bezahlen konnte, hat ihn der Wirth aus dem Hause geworfen.

Wind (bey Seite). Wichtig. (laut) Wo er jetzt wohnt, weiß ich nicht. Man müßte sich bey Leuten erkundigen, denen er schuldig ist.

Landrath. Und die sind?

Wind. Der Schuster, der Schneider, der Speisewirth, der Juwelier, der Uhrmacher, der Fiacre —

Landrath. Alle Hagel! bist du bald fertig?

Wind. Der Tuchhändler, der Seidenkrämer, der Stiefelwischer —

Landrath. Halt! halt!

Wind. Die Wäscherinn, der Trödler, der Bartpuker —

Landrath. Genug! genug!

Wind. Wenn Sie so befehlen, sonst könnte ich noch eine Weile fortfahren. Da nun die Herren Gläubiger selten ihre Schuldner aus den Augen verlieren, so dürften Ew. Gnaden nur —
sieh da, ich habe die Adressen noch alle, ver-

muthlich wollen der gnädige Herr bezahlen, und so liefere ich diese Papiere sämmtlich in Ihre Hände. O eilen Sie, den armen Verirrten vom Untergange zu retten!

Landrath. Wer sagt dir, daß ich zahlen will?

Wind. Ist das nicht Ihre edle Absicht?

Landrath. Zum Teufel nein!

Wind. So können Sie sich auch die Mühe sparen, dero Neffen einsperren zu lassen; die Herren A bis Z werden schon selbst dafür sorgen.

Landrath. Ich muß von alle dem mich näher unterrichten. Auf Wiedersehn, gnädige Frau (ab).

Fr. v. Lenzen (ihm nachrufend). Ich erwarte Sie zum Thee. — Rose, folge mir (ab).

Rose. Ich habe für dich gezittert, aber du bist ein ehrlicher Kerl, dafür muß ich dich küssen. (Sie küßt ihn und hüpfet fort.)

Wind allein. Bravo mein lieber Wind! ein voller Beutel und ein Kuß. So geht's in der Welt. Wäre ich wirklich ein sogenannter ehrlicher Kerl, was gilt's, ich stände da mit leerer Tasche and trockenem Munde.

(Ende des ersten Actes.)

Z w e y t e r A c t.

Erste Scene.

Carl und Wind.

Wind. Fort müssen wir, und zwar noch heute.

Carl. Ach Wind! mein Herz ist mir so schwer!

Wind. Ein Glück, daß die Postmeister die Herzen nicht wiegen können, sonst müßten wir gleich ein Pferd mehr bezahlen.

Carl. Unzeitiger Scherz!

Wind. Ja wohl ist nicht zu scherzen. Zwar, einen Wechsel hat Herr Krups eingelöst, dagegen will er aber mit des Teufels Gewalt uns seinen Schmuck verkaufen. Er wird kommen, er wird Lärm machen, Frau von Lenzen wird es hören, wir werden wie ertappte Schulknaben vor ihr stehn, und dann gute Nacht reiche Heirath!

Carl. Wo bleibt dein Genie? man muß dem Krips eine Nase drehn.

Wind. Ich habe ihm schon so viele gedreht, daß er nicht mehr stille halten will. Und dann Ihr Oheim, der die weite Reise gemacht hat, um Sie einzusperren.

Carl. Er wird's nicht thun. Mein Vater hat mir oft gesagt, er sey mürrisch, aber gut.

Wind. Wenn aber ein Donnerwetter am Himmel steht, so geht man doch nicht muthwillig spazieren.

Carl. Ich kann mich von dem schönen Weibe nicht trennen.

Wind. Es gibt Weiber überall.

Carl. Es gibt nur Eine Frau wie diese.

Wind. Daß Gott erbarm! Empfindsamkeit! nun sind wir verloren!

Carl. Wo sollten wir auch hingehen?

Wind. Gleichviel, wir werden überall sicherer seyn als hier.

Carl. Ohne Geld können wir nicht reisen, ohne Geld kommen wir auch nicht aus dem Hause. Hier habe ich noch Credit. Mein Oheim weiß nicht, daß ich ihm so nahe bin. Will ich ihn vermeiden, so renne ich meinen Gläubigern in die Klauen. Das wäre noch schlimmer.

Wind. Leider ist viel Wahres in Ihren Worten zu meinem Text.

Carl. Auch hab' ich nun einmahl das Unglück, zum ersten Mahle in meinem Leben wahrhaft zu lieben. Ich will mich ihr zu Füßen werfen, ihr meinen Namen, meine dummen Streiche entdecken, ihre Verzeihung ersuchen —

Wind. Entdecken Sie nur Ihren Namen, so weiß sie alles Ubrige.

Carl. Und wird durch ihre Hand mich zum soliden Menschen machen.

Wind. Ja, wenn sie den Verstand verloren hat. — Doch ich sehe schon, ich predige tauben Ohren. Versuchen Sie Ihr Heil, nur, ums Himmels willen! sagen Sie ihr nicht Alles auf Einmahl. Ihren Namen, Ihre Schulden erfährt sie früh genug.

Carl. Aber sie muß doch wissen —

Wind. Freylich muß sie wissen, denn sie muß zahlen. Aber es gibt Dinge, die man wohl seiner Frau, doch nie einer Geliebten vertraut. — Sie kommt! — noch einmahl warne ich Sie! ein Thor, der sein Herz auf den Lippen trägt.

Zweyte Scene.

Die Vorigen. Fr. v. Lenzen. Rose.

Fr. v. Lenzen. Sieh da, Herr Nachbar!
warum sieht man Sie so selten?

Carl. Gnädige Frau — seit ich das Glück
habe Sie zu kennen — bin ich so schüchtern ge-
worden —

(Wind und Rose treten etwas zurück.)

Fr. v. Lenzen. Sie waren es also nicht
immer?

Carl. Ich war — was ich nicht mehr bin!

Fr. v. Lenzen. Nun, was Sie waren,
gilt mir gleich, doch was sie sind, wünschte ich
zu wissen.

Carl. Ich bin ein Unglücklicher, der Sie
nicht ungestraft gesehn hat.

Fr. v. Lenzen. In welchem Complimen-
ten-Büchlein steht die Phrase?

Carl. Der Verfasser dieses Büchleins ist ein
Knabe, dessen Mutter Sie zu hassen scheinen.

Fr. v. Lenzen. Vielleicht traue ich ihr nur
nicht recht.

Carl. O wenn ich reden dürfte, ohne Sie
zu erzürnen —

Fr. v. Lenzen. Reden Sie wahr, so
hör' ich's gern.

Carl. Ach, Alles was ich sagen könnte —
haben Sie es nicht schon längst in meinen Au-
gen gelesen?

Fr. v. Lenzen. Das klingt ja fast wie ein
Geständniß?

Carl. Ich schweige und zittre —

Fr. v. Lenzen (nach einer Pause). Auch wenn
ich schweige — und lächle?

Carl. O gnädige Frau! dieses Lächeln gibt
mir Muth. Ja, ich liebe Sie unaussprechlich!
und wenn ich hoffen dürfte —

Fr. v. Lenzen. Mein Herr, Sie sind mir
nicht zuwider, denn sonst würde ich Sie nicht
anhören — wohl gar aufmuntern. Aber noch
steht eine Wache vor meinem Herzen — keine
bloße Ehrenwache — sie heißt Vernunft —

Carl. Und diese Wache?

Fr. v. Lenzen. Ruft: wer da! — Wenn
man einen Menschen lieben soll, so muß man
doch wissen, wer er ist.

Carl. Sie wollen mich kennen?

Fr. v. Lenzen. Ganz.

Carl. Und versprechen mir Nachsicht?

Fr. v. Lenzen. Wenigstens bin ich aufgelegt dazu.

Carl. Auch wenn ich Ihnen gestehen müßte —

Fr. v. Lenzen. Was?

Carl. Daß meine Lage — meine Umstände —

Fr. v. Lenzen. Ich verstehe, Sie sind nicht reich?

Carl. Ich kann Ihnen nichts andieihen, als mein Herz.

Rose (zu Wind). Spitzbube! das Schloß am Genfer-See —

Wind. Wir haben es diesen Morgen verkauft.

Fr. v. Lenzen. Fahren Sie fort.

Carl. Ich bin von guter Familie.

Fr. v. Lenzen. Das gereicht Ihrer Familie zum Lobe.

Carl. Ein früh verwaister Jüngling — ganz sich selbst überlassen —

Fr. v. Lenzen. Weiter?

Carl. Was Wunder, wenn er strauchelt —

Fr. v. Lenzen. Ich verstehe.

Carl. Ich habe manche Thorheit begangen —

Fr. v. Lenzen. Die Sie zu bereuen gesonnen sind?

Carl. O ich habe Sie schon bereut, und schwöre —

Fr. v. Lenzen. Schwören Sie nicht! Es ist mir sehr schmeichelhaft, Ihnen Busgedanken eingestößt zu haben; doch Sie werden gestehen, daß es sehr leichtsinnig von mir wäre, auf eine so schnelle Bekehrung meines Lebens Glück zu bauen.

Carl. Können Sie zweifeln, daß —

Fr. v. Lenzen. Ich zweifle nicht an Ihrer Aufrichtigkeit in diesem Augenblicke, auch will ich ohne Ziererey bekennen, daß ich Sie liebenswürdig finde. Aber, mein Herr, die Wache vor meinem Herzen steht noch immer fest; sie ruft hinein: berathe dich mit der Freundschaft, ehe du der Liebe dich öffnest! Ich besitze einen alten, geprüften Freund, der soll entscheiden. Bis dahin verlassen Sie mich. Denn Alles, was ich Ihnen noch sagen könnte, würde Ihnen nur weh' thun, oder mich compromittiren.

Carl. Ich gehorche mit beklommenem Herzen! O es wäre hart, wenn ich durch meine Offenheit Sie verlieren müßte! (ab mit Wind).

Fr. v. Lenzen (ihm nachsehend). Eben diese Offenheit hat dich mir noch lieber gemacht, aber —

Rose. Sie wollen den Herrn von Wiesel zu Rathe zieh'n?

Fr. v. Lenzen. Das will ich.

Rose. Ach! wenn schon die Liebe ein Aber hat — die kalte Freundschaft wird deren hundert finden.

Fr. v. Lenzen. Ich werde sie hören und wägen.

Rose. Auf welcher Wage?

Fr. v. Lenzen. Die Vernunft in der einen Schale, das Herz in der andern. (us.).

Rose. O dann weiß ich schon, wohin das Süngelein sich neigt.

D r i t t e S c e n e .

Wind und Rose.

Wind (steckt den Kopf durch die Thür). Röschen! bist du allein?

Rose. Ja, Mösse Wind, ich bin allein, und bleibe allein, sogar wenn du zugegen bist.

Wind. Ich bin also Niemand?

Rose. Du bist ein Wind, nichts weiter, höchstens ein Blasebalg.

Wind. Und du hast noch vor Kurzem meine Ehrlichkeit belohnt.

Rose. Das ärgert mich eben, daß ich dem Windbeutel einen Kuß gegeben habe.

Wind. O solche Schulden zahlen wir gleich zurück. (Er will sie umarmen).

Rose. Packe dich fort zu deinen Schafen auf dem Brenner am Genfer See (ab).

Wind. Da haben wir's! ein förmlicher Korb. Das kommt von der verdammten Aufrichtigkeit! mundus vult decipi, sagt der berühmte Kant, oder hätte es doch sagen sollen.

Vierte Scene.

Carl und Wind.

Wind. Belieben Sie nur heraus zu treten, gnädiger Herr, und freuen Sie sich Ihres saubern Werkes. Unsere schönen Luftschlöffer hat der Teufel gehohlt. Wären Sie mir gefolgt —

Carl. Mein Herz riß mich hin.

Wind. So fragen Sie nun auch Ihr Herz, was wir anfangen sollen?

Carl. Fürwahr, ich weiß es nicht.

Krips (draußen). Ich lasse mich aber nicht abweisen!

Wind. Nun ja, das fehlte noch.

F ü n f t e S c e n e.

Die Vorigen. Krips.

Krips (im Hereintreten). So ein Vieh von Hausmeister —

Carl. Sieh da, unser lieber Herr Krips.

Krips. Lieb hin, lieb her, Sie wissen warum ich komme.

Carl. Geschwind einen Stuhl für meinen Freund Krips.

Krips. Ist nicht vonnöthen. Gute Freunde stehen auch wohl. Sie wollen heirathen, Sie brauchen Schmuck, hier ist Schmuck. Betrachten Sie ihn, und bezahlen Sie ihn.

Carl. Allerdings — ich höre daß Sie einen Schmuck zu verkaufen haben.

Krips. Der Handel ist schon gemacht mit Ihrem Schatzmeister.

Carl. Erlauben Sie, mein Juwelier hat mir versprochen —

Krips. Hat Ihr Juwelier Ihnen Geld geborgt?

Carl. Nein.

Krips. Folglich müssen Sie von mir kaufen.

Carl. Sie haben Recht — wohl an es sey. Wind!

Wind. Gnädiger Herr!

Carl. Bringe die Sache mit dem Herrn Krips in's Reine.

Wind. Wollten Sie nicht lieber selbst —

Carl. Du verstehst dich besser auf Diamanten.

Wind. Ihr Geschmack muß hier entscheiden.

Carl. Ich verlasse mich auf den deini-
gen.

Krips. Unnützes Geschwätz! ich merke wohl, Sie wollen mich zum Narren halten —

Carl. Ey bewahre!

Krips. Sie wollen mich, wie einen Federball, aus einer Hand in die andere spielen; aber daraus wird nichts! Tausend Sapperment! die Wechsel sind in meiner Tasche.

Carl. Herr Krips, Sie machen viel Spectakel.

Krips. Für mein Geld.

Wind. Schreyen Sie nur nicht so!

Krips. Ich schreye für mein Geld.

Wind. St! die Braut wohnt da drüben.

Krips. So? um so ärger will ich schreyen!

Wind. Wir wollen ja Ihren Schmuck kaufen, in's Teufels Nahmen!

Carl. Ja, ja, bestimmen Sie nur die Zahlungstermine.

Krips. Termine? nichts da! bar Geld lacht.

Carl. Ich habe keinen baren Heller.

Krips. Poffen!

Carl. Auf Ehre.

Wind. Ach gnädiger Herr, läugnen Sie nur nicht länger. Herr Krips weiß schon —

Carl. Was weiß er?

Wind. Daß Sie bey Gelde sind, und daß Sie Hochzeitgeschenke dafür kaufen wollen. Ich habe ihm Alles ganz ehrlich gestanden.

Carl. Hast du? — ja — dann muß ich freylich auch bekennen —

Krips. Endlich.

Wind. Im Vertrauen, Herr Krips, mein gnädiger Herr wollte bey dem Juwelier Brummer kaufen, der zwar kein so ehrlicher Mann als Sie, aber auch nicht so theuer ist.

Krips. Ey, ey, Herr von Wolf! einen so aufrichtigen Freund als mich hinten zu setzen —

Carl. Aus Ökonomie, bester Herr Krips.

Wind. Was ist zu thun? Wir dürfen diesen Ehrenmann doch nicht kränken.

Carl. Thu' was du willst, du hast meine Vollmacht.

Wind. Nun, so nehmen Sie hier Ihr Taschenbuch. Es sind gute Papiere genug darin. (Für sich: Mahnbrieife und Lausdeo's). Auf 100 Louisd'or mehr oder weniger wird es Ihnen ja nicht ankommen.

Carl. Du kennst ja mich und meine Papiere.

Krips. Sie haben da einen recht braven Burschen in Ihrem Dienste. Ein recht liberaler Bursche.

Carl. Weil das Geld ihm wenig kostet. Mich haben Sie durch Ihre Ungezogenheit empört.

Wind. Es ist wahr, Herr Krips, Sie haben uns angefahren, als ob wir Abenteurer wären.

Krips. Ist so meine Gewohnheit. Bitte zu excusiren. Wir ehrliche Handelsleute werden so oft betrogen —

Wind. Das mag seyn. Wir aber sind auch ehrliche Leute, ganz so ehrlich als Sie selbst, und lassen uns dergleichen nicht gefallen.

Krips. Nun, nun, ich bitte tausendmahl um Vergebung.

Wind. Wir kein Geld! 80,000 Gulden jährlicher Einkünfte, und kein Geld!

Krips. Freylich, ich war eine Art von Esel —

Carl. Ein Grobian!

Wind. Ein Rindvieh.

Krips. Ja ja, es kommt mir fast so vor.

Wind. Nun, wenn Sie das erkennen — Zeigen Sie her den Schmuck. (Krips gibt ihm das Schmuckkästchen).

Carl (für sich). Ich bin doch neugierig, wie er das anfangen wird.

Wind. Herr, das sind Antiquitäten, trübe Steine, in Klumpen von Silber gefast.

Krips. Um so dauerhafter, mein lieber Mosje Wind.

Wind. Wie viel wollen Sie dafür haben?

Krips. 6000 Gulden unter Brüdern werth.

Wind. Und wenn man Ihnen die Hälfte biethet?

Krips. Keinen Kreuzer weniger, auf mein Gewissen!

Wind. Wie hoch halten Sie Ihr Gewissen?

Krips. Ey ey, Mosje Wind!

Wind. Wir sind keine Kenner. Wer steht uns dafür, daß die Steine echt sind?

Krips. Zeige er den Schmuck einem Kunstverständigen.

Wind. Das will ich auch. Unser nächster Nachbar ist ein Juwelier.

Krips. Ich gehe mit.

Wind. Ey freylich, ich könnte ja mit dem Schmucke davon laufen, nicht wahr?

Krips. Ey wer denkt daran?

Wind. Doch, doch. Nur heraus mit der Sprache. — Nun, sind Sie fertig?

Krips. Zu seinen Diensten.

Wind. Ihr Taschenbuch, gnädiger Herr, habe ich Ihnen abgeliefert.

Carl. Hier ist es.

Wind. Nun so kommen Sie, Herr Krips. (Satz für sich.) Der Juwelier Brummer ist zwar bestellt — kann unterdessen kommen — seine Waare ist wohlfeiler — auch geschmackvoller — und mein Herr hat das Geld in Händen — doch wer weiß — Allons Herr Krips.

Krips (der ihn lauernd beobachtete). Ja ja, ich komme schon. (Thut einige Schritte und besinnt sich wieder).

Wind. Nun! was zaudern Sie noch?

Krips. Ich bedenke so eben — wenn ich mitginge, so möcht' es scheinen, als traute ich ihm nicht —

Wind. Wenn ich es aber selbst verlange —

Krips. Nein, nein, ich bleibe hier.

Wind. Ihr Vertrauen ist mir sehr schmeichelhaft, aber —

Krips. Und gesetzt, Mögje Wind wäre ein Spigbube — bewahre mich der Himmel vor solchem Gedanken! — aber posito er liefse davon; so wage ich nichts dabey. Dem gnädigen Herrn hab' ich meinen Schmuck vertraut, der gnädige Herr muß mir dafür haften. (Zürst) Das Taschenbuch darf ich nicht aus den Augen lassen.

Wind. Ich soll also wirklich allein gehen?

Krips. Ohne alles Bedenken.

Wind. Nun, ich bin gleich wieder hier (ab).

Sechste Scene.

Carl und Krips.

Carl (für sich). Was Teufel hat er vor?

Krips. Der gnädige Herr haben da einen recht braven, verständigen Diener.

Carl. Und treu wie Gold.

Krips. Er ist Ihr Schatzmeister, Ihr Verwalter?

Carl. Er ist mein Freund.

Krips. Ja ja, das muß er auch seyn, da Sie so ein Taschenbuch ihm anvertrauen.

Carl. Wenn er es verlangte, so würde ich ihm alles schenken, was in dem Taschenbuche sich befindet.

Krips. Freylich, für einen so reichen Herrn ist das eine Kleinigkeit — aber ich wette, für unser Einen enthält es große Summen.

Carl. O ja, ziemlich große.

Krips. Wenn ich rathen dürfte —

Carl. Wer wehrt es Ihnen?

Krips. So ein 20,000 Gulden mögen wohl darin seyn.

Carl. Ungefähr.

Krips. Ungefähr! da haben wir den reichen Mann, der nicht einmahl weiß, was er hat.

Carl. In meinem Alter rechnet man nicht gern.

Krips. Und wollen sich vermählen?

Carl. Da ich Majoratsherr bin, so muß ich wohl.

Krips. Mit einer alten reichen Witwe?

Carl. Mit einer jungen, schönen, reichen Witwe.

Krips. Ey ey! Sie sind ein Schooskind der Fortuna. (Wu ihm ganz höflich das Taschenbuch aus der Hand nehmen; Carl zieht es jedes Mahl weg und nimmt es in die andere Hand).

Krips. Fürwahr, in Ihrem Alter ist man selten so enthaltsam, 20,000 Gulden in ein Taschenbuch zu verschließen.

Carl. Wenn man keine Leidenschaften hat, so ist wenig Verdienst dabey.

Krips (den Versuch wiederholtend). Man kann freylich auf der Stelle jede Speculation entziren —

Carl. Allerdings, das ist sehr angenehm.

Krips. Die liebe Jugend weiß nur selten Vortheil davon zu ziehen. Ich zum Exempel,

wenn ich so viel Geld in meinen Händen hätte — (wiederhob den Versuch).

Carl. Sie würden herrliche Geschäfte damit machen.

Krips. Dürft' ich bitten — es ist so angenehm, gute Papiere zu durchblättern, wenn sie einem auch nicht angehören —

Carl. Ein schlechter Zeitvertreib.

Krips. Der gnädige Herr könnten mir allerdings einen bessern Zeitvertreib gewähren, wenn Sie mir indessen die elenden 4000 Gulden bezahlten.

Carl (für sich). O weh! (laut) Wir thun nachher mit Eins die Rechnung ab.

Krips. Ey warum? Sie würden zählen, ich würde empfangen, und so verginge die Zeit.

Carl (bey Seite). Er setzt mich in eine verdammte Verlegenheit.

Krips (bey Seite). Seine Weigerung scheint mir nicht natürlich.

Carl. Sie sind verzweifelt auf's Geld erpicht, mein lieber Herr Krips.

Krips (der immer unruhiger wird). Ja lieber Gott, im Alter bleibt einem nichts anders übrig.

Carl (umhzulanten). Sind Sie auch verheirathet?

K r i p s. Seit 20 Jahren.

C a r l. Haben ohne Zweifel auch liebe Kinderchen?

K r i p s. Nichts hab' ich, als eine leichtsinnige Nichte, die aber nichts von mir wissen will.

C a r l. Das ist abscheulich.

K r i p s. Ist hochmüthig geworden, weil sie einen reichen Edelmann in Pommern geheirathet hat.

C a r l. In Pommern? ey!

K r i p s. Jetzt ist sie hier.

C a r l. Wo?

K r i p s. Gott weiß! sie hat ihre Wohnung verändert. Indessen, wenn ich sie suchen wollte —

C a r l. Wie heißt sie denn?

K r i p s. Frau von Lenzen.

C a r l. Frau von Lenzen?

K r i p s. Hätte sie ihr Capital in meine Handlung gesteckt, so hätte ich ihr drey Procent gegeben, und sie zur Erbin eingesezt. Nun aber soll sie nicht so viel von mir erben, als in diesem Taschenbuche enthalten ist (wie es hastig wegnehmen).

C a r l (es rasch wegziehend). Nicht mehr als billig.

Krips. Der Mosje Wind bleibt sehr lange aus.

Carl. In der That.

Krips (gezwungen lachend). Hå! hå! hå! —
ich denke — hå! hå! hå! ich denke —

Carl. Nun was denken Sie denn?

Krips. Ihr Schatzmeister könnte sich wohl eine kleine Neckerey mit mir erlaubt haben. Wie, wenn er das Taschenbuch ausgeleert hätte, ehe er es Ihnen zurück gab? hå! hå! hå! wenn er mit meinem Schmucke und Ihrem Gelde zugleich durch die Lappen gegangen wäre?

Carl. Das wäre allerdings sehr spaßhaft.
(Zur sich) Ich steh auf Nadeln.

Krips (nach dem Taschenbuche greifend). Wir können uns sogleich überzeugen —

Carl (es wegziehend). Dich bin nicht unruhig.

Krips. Aber ich bin ganz verflucht unruhig, und ich bitte —

Carl. Herr Krips, ich liebe die argwöhnischen Leute nicht. (Er steckt das Taschenbuch ein.)

Krips. Lieben Sie mich oder hassen Sie mich, das gilt mir gleich viel. Aber mein junger Herr, mir wird die Sache immer gewisser, und wenn Sie mit Ihrem Bedienten nicht unter einer Decke spielen —

Carl. Schurke!

Krips. Nach Belieben, aber heraus mit dem Taschenbuche!

Carl. Ich will nicht.

Krips. Sie wollen nicht? — Diebe! Diebe! ich bin verrathen! ich bin bestohlen! ich bin ermordet!

Siebente Scene.

Wind. Die Worigen.

Wind. Was zum Henker soll der Lärm bedeuten?

Krips. Da ist mein Mörder, ich hole die Polizen!

Wind. In Gottes Nahmen. Was soll sie denn?

Krips. Wo ist mein Schmuck?

Wind. Hier.

Krips. Und seines Herrn Geld?

Wind. In meiner Tasche.

Krips. In seiner Tasche?

Wind. Ja ja, in meiner Tasche. Kann der Herr lesen? (Er hält ihm Banconoten vor die Augen.)

Krips. Ah!

Carl (für sich). Ich begreife nicht —

Krips. So hab' ich tausendmahl um Vergebung zu bitten —

Carl. Bemühen Sie sich nicht, Sie können doch Niemanden beleidigen.

Krips. Sehr gütig. Aber Mosje Wind ist an Allem Schuld. Warum sagte er denn, das Geld wäre in dem Taschenbuche?

Wind. Weil ich meinem Herrn einen Spas machen wollte.

Carl. Er hat mir tüchtig zugesetzt.

Wind. Pfuy! wer wird so mißtrauisch seyn?

Carl. So interessirt —

Wind. So wucherisch —

Carl. So grob —

Wind. So albern —

Carl. So impertinent —

Krips. Ich bitte, meine Herren, ich bitte —

Wind. Wir halten Ihnen die Leichen-Predigt.

Carl. Mach fort, Wind, schliesse den Handel mit ihm ab, und laß ihn laufen.

Wind. Die Steine sind gut, aber man findet sie rasend theuer.

Krips. So wahr ich der alte ehrliche Krips

bin, ich verkaufe Sie nur, weil ich Geld brauche. Ich verschenke sie halb.

Wind. Was meinen Ew. Gnaden?

Carl. Es ziemt mir nicht, mit diesem Menschen lange zu feilschen.

Krips. Sehr wahr, gnädiger Herr; so ein armer Hund wie ich bin —

Wind. Nun, da nehmen Sie 3000 Gulden, den Rest in zwey Tagen zahlbar.

Krips. In zwey Tagen? mit nichten! auf der Stelle —

Wind. So nehmen Sie Ihren Schmuck zurück (reicht ihm das Kästchen).

Krips. Nur nicht so hastig!

Wind. Wir sind nun einmahl nicht anders.

Carl (schreibt unterdessen einen Wechsel).

Wind. Nun? wird's bald? — auf's Geld sehen wir nicht, aber Langeweile soll man uns nicht machen.

Krips. Lieber Mosje Wind, er hatte ja da mehr als 3000 Gulden?

Wind. Ey ja doch! wir sollen uns um seinetwillen wohl ganz ausgeben? hat man denn nicht mehr zu kaufen als Schmuck, wenn man sich vermählt?

Carl. Du merkst wohl, der Herr will uns

den letzten Heller von der Seele pressen, und uns nachher wieder Geld leihen zu 20 Procent.

Wind. Auf acht Tage.

Carl. Hier ist mein Wechsel auf 3000 Gulden, zwey Tage nach Sicht. Will der Herr den nicht nehmen, so lass' er es bleiben, und pack er sich fort.

Krips. Aus besonderer Hochachtung für Ew. Gnaden —

Carl. Wind, zahl' ihm seine 4000 Gulden und hole mir den Juwelier.

Krips. Nicht doch, ich bin bereit —

Wind. Nun da, Ihr Geld.

Carl. Und hier der Wechsel.

Wind. Und damit Gott befohlen!

Krips (die Banconoten durchblätternd, für sich).
Meine Auslage hab' ich wieder, mit dem übrigen kann ich schon ein Paar Tage warten. (laut.)
Alles richtig. Ew. Gnaden sind doch nicht ungehalten auf mich?

Carl. Allerdings, recht sehr.

Krips. Das würde mir auf der Treppe das Herz abdrücken!

Carl. Nun ich verzeihe Ihnen, um Sie nur los zu werden.

Krips. Und erhalten mir Dero Kundschaft?

Wind (ihn fortstossend). Das wird sich finden.
Krip s. Lieber Mosje Wind, ich werde er-
kenntlich seyn.

Wind. So gebe mir der Herr meinen Wech-
sel von diesem Morgen.

Krip s. Ich habe das Wechselchen nicht bey
mir.

Wind. So hohl' ihn der Teufel! (er wirft
ihn hinaus.)

Achte Scene.

Carl und Wind.

Carl. Ha! ha! ha! ha! ha!

Wind. Ja, lachen Sie nur, Sie haben
das Lachen wohlfeil.

Carl. Und du nicht auch?

Wind. Rechnen Sie den Aufwand für
nichts, den mein Genie gemacht hat?

Carl. Und rechnest du meine Dankbarkeit
für nichts?

Wind. Ihre Stimme hat kein Metall,
wie wir Sänger zu sagen pflegen. — Da sind
noch 1000 Gulden zu Ihrer Disposition.

Carl. Wie Teufel bist du zu dem Gelde gekommen?

Wind. Ein Jude von meiner Bekanntschaft —

Carl. Hat auf deinen Wechsel dir geliehen?

Wind. Warum nicht gar!

Carl. Auf dein bloßes Wort?

Wind. So dumm ist er nicht.

Carl. Worauf denn?

Wind. Auf den Schmuck.

Carl. Du hast ihn versetzt?

Wind. Verkauft.

Carl. Aber das Kästchen —

Wind (es umwendend). Das ist leer.

Carl. Mosje Wind!

Wind. Gnädiger Herr!

Carl. Das ist ein Spitzbubenstreich.

Wind. Zu Ihrem Vortheil.

Carl. Wenn du mich zuvor gefragt hättest —

Wind. Dazu war ja keine Zeit.

Carl. Ich habe keinen Theil daran.

Wind (bey Seite). Das Geld hat er aber eingesteckt.

Carl. Wenn Frau von Lenzen das wüßte — wenn mein Oheim es erführe —

Wind. Ihr Oheim will Sie ohnehin einsperren. Ein lustiger Streich mehr oder weniger. —

Carl. Mein Gewissen —

Wind. Bah! bah!

Neunte Scene.

Die Vorigen. Der Hausmeister.

Hausmeister. Lieber Herr, ich kann die Leute nicht bändigen.

Carl. Wen?

Hausmeister. Erst ist da der Schneider, dem Sie 600 Thaler schuldig sind —

Carl. Hat der Spürhund meine Wohnung doch ausgewittert?

Hausmeister. Und dann der alte Herr, der heute die junge Dame besuchte —

Carl. Mein Oheim!

Hausmeister. Der schimpft und tobt gewaltig.

Carl. Wind, was fangen wir an?

Wind. Wir schließen uns ein.

Hausmeister. Sie wollen die Thüren

sprenge. (zu Wind.) Der Schneider spricht, er wäre ein Spitzbube.

Wind. Façon de parler.

Carl. Ich rette mich. (ab.)

Hausmeister. Ich habe mich gar nicht sehen lassen. Meine Frau schwagt noch mit ihnen, und ich bin unterdessen herauf geschlichen, um den Spectakel anzumelden.

Wind (ihn in seines Herrn Zimmer stoßend). So pack dich da hinein, damit sie wenigstens nicht merken, daß wir einverstanden sind. — (wein.) Nun ist guter Rath theuer. He da! Königin Unverschämtheit! laß alle deine Truppen ausrücken!

Zehnte Scene.

Der Landrath, der Schneider und Wind.

Schneider. Ew. Gnaden können mirs glauben, der Wind weiß sicher wo Ihr Nefse steckt.

Landrath. Er hat mir zugeschworen —

Schneider. Er ist der ärgste Spitzbube auf Gottes Erdboden.

Wind (tritt vortretend). Wer darf sich unter-
stehen, so von einem ehrlichen Kerl zu sprechen?
Schneider. Aha da ist er! nun soll er
uns nicht entwischen.

Wind. Ihm entwischen? wer denkt daran?

Schneider. Wo ist der junge Herr von
Wiesel?

Wind. Was geht das mich an? wenn ich
einem Herrn aus dem Dienste gehe, so beküm-
mere ich mich weiter nicht um ihn.

Schneider. So? er dient wohl nicht
mehr bey ihm?

Wind. Nein.

Schneider. Bey wem denn?

Wind. Bey dem Herrn von Wolf.

Schneider. Wo ist denn der Herr von
Wolf? ausgegangen? nicht wahr? wo ist sein
Zimmer?

Wind. Hier.

Schneider. Ich geh hinein.

Wind (ritt vor). Mit welchem Rechte?

Schneider. Nach Wechselrecht.

Wind. Herr von Wolf ist ihm nichts
schuldig.

Schneider. Nein, aber Herr von Wie-

fel. Ihr Beyde waret für einander geschaffen,
und habt euch sicher nicht getrennt.

Wind. Dieser Herr wird ihm sagen —

Schneider. Dieser Herr kommt aus Pom-
mern, und weiß nicht, wie fein hier die Spitz-
buben sind.

Landrath. O so leicht betrügt man mich
doch nicht.

Schneider. Ich sehe wohl, Sie kennen
unsere jungen Herren nach der Mode nicht. Hier
wechselt man die Nahmen wie die Fracks.

Wind (für sich). Satanskern!

Schneider. Melde er mich, oder ich gehe
ungemeldet.

Wind. Nehm' er sich in Acht! Impertinen-
zen leidet der Herr von Wolf nicht.

Landrath (zum Schneider). Mein Freund,
es wäre doch wohl möglich —

Schneider. Was meinen Sie! der Schuft
hätte schon längst seinen Herrn gerufen, wenn
ich im Irrthum wäre.

Wind (bey Seite). Bestie!

Landrath. Höre, Wind, es ist hohe Zeit
daß du dich rechtfertigst.

Wind (für sich). Ich verliere den Kopf.
(laut.) Nun wohl, ich werde meinen Herrn

herausrufen, er soll Sie beschämen. Sie sollen Maul und Nase aufsperrn — (bey Seite) wenn wir zum Fenster hinausgesprungen sind; weiter bleibt uns nichts übrig. (10).

Schneider. Haben Sie wohl bemerkt, wie er verlegen war?

Landrath. Ja ja, es kam mir auch so vor. Wenn er aber doch die Wahrheit gesagt hätte — das würde mich in eine sehr unangenehme Lage mit diesem Fremden setzen.

Schneider. In Pommern sind die Leute noch ehrlich, und folglich auch leichtgläubig. Aber in Wien — o ich kenne die Piffe und Kniffe. Nadel und Schere will ich verwetten, daß Ihr Neffe hier ist.

Filfte Scene.

Die Vorigen. Wind. Der Hausmeister (in einem seidenen Schlafrocke).

Wind. Nun, da ist mein Herr. (Reiße zum Hausmeister) Rede kein Wort, verbeuge dich nur. (Zur) Seine Gnaden lassen sich herab zu erscheinen, um einen ehrlichen Dienstbothen zu recht-

fertigen, gegen den sich heute Alles verschworen hat.

Schneider (verblüfft). Nein, das ist er nicht.

Landrath. Zum Teufel nein! mein Nefse ist ja kaum halb so alt. Ich bitte tausendmahl um Verzeihung, mein Herr, Sie gestört zu haben —

Hausmeister (verbeugt sich).

Landrath. Ich suche einen Nefsen, der mich zu Tode ärgert, und wenn Sie den Wildfang kennten, so würden Sie meine Übereilung sehr natürlich finden.

Hausmeister (verbeugt sich).

Landrath (hat für sich). Der Mann ist sehr höflich.

Hausmeister. Meine Schuldigkeit —

Wind (teif). Halt's Maul!

Schneider. Der Herr ist ein Fremder, ich hab' ihn verleitet, an mir ist es um Verzeihung zu bitten. Allein fürwahr, wo dieser Mosje Wind sich zeigt, da ist der Verdacht nicht zu verargen.

Wind. Er will mich meinem neuen Herrn verdächtig machen? mir mein ehrliches Stück Brot rauben? ist das recht?

Landrath. Nein, das ist nicht recht. Der Bursche kann sich allerdings über uns beklagen. (zu dem Schneider) Sie allein sind Schuld an dem fatalen quid pro quo, (zu dem Hausmeister) und ich bin so betreten —

Hausmeister (verbeugt sich).

Landrath (leise zu Wind). Warum spricht dein Herr kein Wort?

Wind. Weil er verdammt hitzig ist. Er nimmt sich zusammen.

Landrath (zum Schneider). Mit Ihnen mag er's ausmachen.

Wind (zum Hausmeister). Geh'n Sie nur wieder hinein, gnädigster Herr. Meine Unschuld ist erwiesen.

Landrath. An uns ist es zu geh'n, und Ihnen nicht länger beschwerlich zu fallen.

Hausmeister (verbeugt sich).

Landrath. Nachmahls bitten wir, das Vor-gefallene zu vergessen. (Er geht, der Hausmeister begleitet ihn ehrerbietig) Wie? Sie wollen sogar die Güte haben, uns zu begleiten?

Hausmeister. Meine Schuldigkeit —

Wind (leise). Halt's Maul!

Landrath. Sie beschämen mich. Keinen Schritt weiter. (Ab mit dem Schneider).

Wind. Ha! ha! ha! siehst du nun, daß das Kleid den Mann macht? — Jetzt zieh' deine alte Jacke wieder an, empfange dein Geld, und hilf uns über Hals und Kopf aus dem verfluchten Hause zieh'n. (Geyde ab, indem sie um den Vortritt complimentiren).

(Ende des zweiten Actes.)

D r i t t e r A c t .

E r s t e S c e n e .

Frau von Lenzen. Der Landrath.
R o s e .

Landrath. Dießmahl glaubte ich allerdings meinen Neffen erwischt zu haben. Der Satan von Schneider schien seiner Sache so gewiß —

R o s e . Ach Herr Landrath ! ein Wiener junger Herr ist ein Quecksilber - Kugeln ; man kann den Finger d'rauf drücken , und es ent- schlüpft einem doch .

Landrath. Hast du Erfahrungen gemacht ?

R o s e . In allen Ehren .

Landrath. Ich war in einer schrecklichen Verlegenheit , als der fremde Mann erschien .

Mein Nefse hätte vor mir nicht dümmer da steh'n können, als ich vor dem Fremden stand.

Fr. v. Lenzen. Und Ihr Schneider —

Landrath. Der sucht jetzt eine andere Spur. Er will die Polizey zu Hülfe nehmen. Ich denke, er wird auch keine Mühe sparen; denn nur wenn er mir sichere Nachricht bringt, bezahl' ich ihm seine sündige Rechnung.

Fr. v. Lenzen. Das beste Mittel ihn zu spornen. Sie sind also in diesem Augenblicke unbeschäftigt?

Landrath. Ich verdaue meine Galle, das ist mein ganzes Geschäft.

Fr. v. Lenzen. Dann ist der Augenblick nicht günstig, für eine fremde Angelegenheit Ihre Theilnahme in Anspruch zu nehmen — und doch bedarf ich Ihres freundschaftlichen Rathes.

Landrath. Er steht zu Diensten.

Fr. v. Lenzen. Ich habe Ihnen etwas Wichtiges zu vertrauen —

Landrath. Viel Ehre.

Fr. v. Lenzen. Ich bin noch jung —

Landrath. Das Geheimniß kann Ihnen Jedermann an der Nase ansehen. Ja, ich will

Ihnen noch mehr sagen: Sie sind auch hübsch und reich.

Fr. v. Lenzen. Der Witwenstand —

Landrath. Macht Ihnen lange Weile?

Fr. v. Lenzen. Man steht so allein in der Welt.

Landrath. So steh' ich schon seit 60 Jahren.

Fr. v. Lenzen. Ja, Sie sind ein Mann —

Landrath. Und Sie ein Frauenzimmer, folglich?

Fr. v. Lenzen. Ein junger liebenswürdiger Mensch —

Landrath. Will Sie heirathen?

Fr. v. Lenzen. So ist's.

Landrath. Und Sie wollen nicht?

Fr. v. Lenzen. Das hängt von Umständen ab.

Landrath. Lassen Sie hören.

Fr. v. Lenzen. Ihr guter Rath —

Landrath. Werden Sie ihn auch befolgen?

Fr. v. Lenzen. Ich glaube, ja.

Landrath. Nun, so heirathen Sie keinen jungen Menschen. Die jungen Leute müssen jetzt den Staat regieren, und haben keine Zeit an ihre Frauen zu denken. Nehmen Sie einen

reifen, gefekten Mann, einen ehrbaren Philister. Mich zum Exempel.

Fr. v. Lenzen. Sie spaßen.

Landrath. Nur zur Hälfte.

Fr. v. Lenzen. Sie haben den Herrn von Wolf gesehen?

Landrath. Leider, ja.

Fr. v. Lenzen. Was halten Sie von ihm?

Landrath. Hm! nichts Besonderes.

Fr. v. Lenzen. Eine angenehme Gestalt.

Landrath. Sehr gemein.

Rose. Oho! er ist doch schön gewachsen?

Landrath. Das kann seyn. Ich hab' ihn nur im Schlafrock gesehen.

Fr. v. Lenzen. Freylich noch sehr jung.

Landrath. Keinesweges.

Fr. v. Lenzen. Aber geistreich.

Landrath. Das kann ich nicht beurtheilen. Er hat kein Wort gesprochen. — Also wieder auf meinen Neffen zu kommen —

Fr. v. Lenzen. O lassen Sie uns zuerst das Capitel vom Herrn von Wolf beendigen.

Landrath. Nun denn, ohne Umstände. Sie halten ihn für jung, für schön, für geistreich? ich habe nichts von alle dem gesehen. Natürlich hab' ich Unrecht, und damit holla!

Fr. v. Lenzen. Gewiß haben Sie Unrecht. Sie waren verdrießlich, verlegen —

Landrath. Kann seyn, und was weiter? Kennen Sie seine Sitten? sein Vermögen? seine Familie?

Fr. v. Lenzen. Seine Sitten — die mögen freylich bis jetzt —

Landrath. Ausschweifend gewesen seyn? was thut's? Sie werden ihn bessern, nicht wahr?

Fr. v. Lenzen. Ich schmeichle mir, die Liebe werde ihn bekehren.

Landrath. Ey das versteht sich, und sein Vermögen?

Fr. v. Lenzen. Er hat nichts.

Landrath. Und seine Familie?

Fr. v. Lenzen. Ist gut.

Landrath. So sagt er. Und nun das Resultat: der Herr von Wolf hat Ihnen nichts weiter anzubiethen, als die Verdienste seiner Familie, wenn sie anders welche hat. — Nein, gnädige Frau, das ist nichts für Sie.

Fr. v. Lenzen. Sie beurtheilen ihn streng.

Landrath. Weil ich nicht verliebt bin.

Fr. v. Lenzen. Mir scheint es doch —

Landrath. Ja ja, ich weiß wohl was Th-

nen scheint. Gestehn Sie aufrichtig: Sie haben mich um Rath gefragt, als Sie bereits entschlossen waren, nur dem Rathe Ihres Herzens zu folgen. Hier bin ich überflüssig; muß wieder hinaus und seh'n, ob der Schneider ein guter Spürhund gewesen ist. Zur Gratulation finde ich mich wohl wieder ein. (Wie geh'n, kehrt noch einmahl um) Schöne Frau, Sie sind doch nicht böß auf mich?

Fr. v. Lenzen. Warum?

Landrath. Weil ich Ihnen nicht nach dem Munde gesprochen habe.

Fr. v. Lenzen. Wären Sie dann mein Freund?

Landrath. Recht so! ich bin es. Auf Wiederseh'n. (Ab).

Zweyte Scene.

Frau von Lenzen. Rose.

Fr. v. Lenzen. Er mag wohl Recht haben, die Augen hatten das Herz verführt, und das Herz den Kopf. Zum Glück ist der dumme

Streich nur halb gemacht. Ich kann noch mit Ehren zurücktreten — und ich thue es.

Rose. Wirklich?

Fr. v. Lenzen. Es ist vorbei. Rede mir nicht mehr von diesem Wolf.

Rose. Nun, wenn der Wolf den Laufpaß erhält, so mag der Wind hinter ihm herfahren.

Fr. v. Lenzen. So gar leicht wird es mir nicht.

Rose. Mir auch nicht.

Fr. v. Lenzen. Aber ich bin entschlossen! (ab).

Rose. Ich auch!

Dritte Scene.

Wind und Rose.

Wind (herausretend für sich). O weh! die Luft ist hier nicht rein.

Rose (ihn erblickend für sich). O weh! das Schicksal will mich prüfen.

Wind (für sich). Ich muß suchen sie fortzuschaffen. (Laut) He da!

Rose (weggewendet). Was gibt's?

Wind. Warum schaust du mich denn nicht an?

Rose. Weil ich verdrießlich bin.

Wind. Ein verdrießliches Frauenzimmer ist ein fatales Frauenzimmer.

Rose (wütend). So? also bin ich fatal?

Wind. Nimm's nicht übel, ich bin freymüthig.

Rose. Wie der jetzige Berliner?

Wind. Du! schimpfe nicht!

Rose. Eben so fade, eben so platt. Von allen Schafen, die Mosje Wind mir versprochen, ist nur ein Schafskopf übrig geblieben.

Wind. Jetzt krieg' ich Courage! Mamsell Rose, mit uns ist's aus.

Rose. Wirklich?

Wind. Mamsell Dorn solltest du heißen.

Rose (mit der Pantowime des Krakens). Nimm dich in Acht, die Dornen ritzen.

Wind. Herr und Diener brechen feyerlich mit Dame und Kammerkätzchen.

Rose. Unverschämter!

Wind. Wir haben Betrachtungen angestellt. Das Heirathen ziemt uns nicht. In den Jahren, die dem Genuß gewidmet sind, muß man

Keine Fesseln tragen. Du kannst das Alles von Wort zu Wort deiner Herrschaft hinterbringen.

Rose. Warte Bursche! das werd' ich dir nicht vergessen.

Wind. Drum sag' ich's dir eben.

Rose. Die gnädige Frau soll Zeuge seyn.

Wind. Meinetwegen der Notarius.

Rose. Ein allerliebster Schlingel, dem ich die Ehre anthat —

Wind. Erefere dich doch nicht! es möchte scheinen, als ob mein Verlust dir zu Herzen ginge.

Rose. Dein Verlust? ha! ha! ha! solche Laugenichtse liegen auf allen Straßen.

Wind. Sie stehen aber nicht auf, wenn du vorbegehst.

Rose. Ich möchte dich hängen sehn.

Wind. Nun ist's richtig, du bethest mich an.

Rose. Freylich, und ich will dir auf der Stelle den Beweis davon geben. Paff! (sie gibt ihm eine Ohrfeige.) Ihre Dienerinn Herr Wind! (sie macht ihm einen tiefen Knix und geht ab.)

Vierte Scene.

Wind. Gleich darauf Carl und der Hausmeister (mit einem Mantelsack auf der Schulter).

Wind (noch allein). Ein Andenken auf der Reise. Thut nichts. Bin ich sie doch los geworden. Das Feld ist frey. — Geschwind, gnädiger Herr! der Augenblick ist günstig, benützen wir ihn. — Wo ist der andere Mantelsack?

Hausmeister. Auch schon gepackt.

Wind. Er wird nicht schwer zu tragen seyn (bohrt ihn aus dem Zimmer).

Carl (für sich). Mußt' ich zum ersten Mahle die Liebe fühlen, um die Geliebte auf ewig zu meiden!

Wind. Fort! fort! seuffzen wollen wir, sobald wir in Sicherheit sind.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Krips. Ein Polizey-Commissär mit Wache.

Krips (die Thüre öffnend). Hab' ich's nicht gesagt, sie wollen sich skisiren?

Wind. Alle Wetter! (läßt den Mantelsack fallen).

Krips (zu Carl). Aha, mein Herr! Sie kaufen Schmuck, verkaufen ihn wieder mit 40 Procent Verlust, und machen sich dann aus dem Staube?

Carl (für sich). Welch' ein Schimpf!

Wind. Aus dem Staube machen? Herr! was wollen Sie damit sagen?

Krips. Ihr wollt wohl noch läugnen? was bedeuten die Mantelsäcke?

Wind (zum Hausmeister). Sind wir hier im Hause etwas schuldig?

Hausmeister. Keinen Heller.

Wind. Nun, Herr Krips, wo steht geschrieben, daß ein Fremder seine Wohnung nicht wechseln darf?

Krips. Wo steht geschrieben, daß ein Fremder mich bestehlen darf?

Wind. Bestehlen?! Herr Commissär, ich nehme Sie zum Zeugen, bestehlen hat er gesagt. Wir fordern gerichtliche Satisfaction.

Commissär. Wenn er's nicht beweisen kann.

Wind. Wir haben für 6000 Gulden ihm seine Diamanten abgekauft, wir haben die Hälfte

bar bezahlt, auf die andere Hälfte Wechsel aus-
gestellt, die noch nicht verfallen sind; nun frage
ich: heißt das stehlen?

Commissär. Herr Krips, wenn es sich
so verhält —

Krips. Er ist ein abgefeymter Spitzbube.

Commissär. Haben Sie verkauft?

Krips. Leider!

Commissär. Die Hälfte empfangen?

Krips. Freylich, aber —

Commissär. Und für den Rest mit Wech-
seln sich begnügt?

Krips. Ja, aber —

Commissär. Die noch nicht fällig sind?

Krips. Nein, ins Teufels Mahnen!

Commissär. Nun, worüber klagen Sie
denn?

Krips. Pöz alle Wetter! verkauft man
denn mit 40 Procent Verlust, wenn man geson-
nen ist, seine Schulden zu bezahlen?

Wind. Wenn wir uns ruiniren wollen,
was geht das Sie an?

Carl (für sich). Ich möchte vor Scham
die Erde sinken.

Commissär. Herr Krips, Sie haben
mich sehr unnöthig hierher bemüht; denn gefeg-

sich haben Sie vor der Hand hier nichts zu fordern.

Krips. Sehr wohl. Erst nach zwey Tagen ist der große Wechsel zahlbar. Allein es finden sich da in meiner Tasche noch ein Paar kleinere —

Wind (bey Seite.) Satan!

Krips. Den Einen, von 4000 Gulden, hat der junge Herr unterzeichnet —

Carl (für sich). Ich bin verloren!

Krips. Den Andern, von 600, sein windiger Waffenträger —

Wind (bey Seite.) Dürft' ich dir den Hals umdrehen!

Krips. Beyde sind fällig wie Sie sehn.

Wind. Aber noch nicht protestirt.

Krips. Arretiren Sie, mein Herr, arretiren Sie!

Commissär. Ohne Protest kein Wechselarrest.

Krips. Ich war ja eben auf dem Wege —

Commissär. So setzen Sie Ihren Weg fort, und requiriren mich alsdann (wü gehn).

Krips. Wie! Sie wollen gehn?

Commissär. Vor der Hand hab' ich hier nichts weiter zu thun.

Krips. Und unterdessen sind die Vögel aus-

geflogen, und mein Geld ist zum Teufel! Herr!
ich lasse Sie nicht fort!

Commissär. Sind Sie rasend?

Krips. Ja, ich bin rasend, wenn man
mein Geld mir nehmen will! Herr! ich habe
nichts als mein Geld! mein Geld ist mein Herz!
mein Geld ist meine Seele! Retten Sie mir
mein Geld, oder ich gebe Ihnen auf den Kopf
Schuld, daß Sie mit den Beutelschneidern un-
ter einer Decke spielen.

Commissär. Das geht zu weit! arre-
tirt ihn!

Wind. Bravo!

Krips. Was? mich arretiren? mich helfen
Sie bestehlen und mich arretiren Sie?

Commissär. Ich will Sie Respect leh-
ren. Führt ihn ins Gefängniß.

Wind. Da gehört er hin.

Krips. Holla! he! gnädige Frau! die Sie
da wohnen — und vielleicht auch nicht da woh-
nen — gnädige Frau Braut, wenn Sie wirk-
lich existiren, kommen Sie mir zu Hülfe! es ist
Ihr eigener Vortheil! holla! he!

Sechste Scene.

Die Vorigen. Frau von Lenzen. Rose.

Fr. v. Lenzen. Mein Gott, welch' ein
Lärm!

Carl (für sich). Möchte doch das Haus über
mir zusammen stürzen! (er schläft in sein Zimmer.)

Krips. Alle Teufel! meine Nichte!

Fr. v. Lenzen. Sie? Herr Krips?

Wind. Eine Erkennungs-Scene.

Siebente Scene.

Die Vorigen. Der Landrath.

Landrath. Was geht hier vor? man hört
den Spectakel schon auf der Straße. Polizey mit
Wache? — Frau von Lenzen bestürzt? — Herr
von Wolf verkleidet, mit einem Mantelsack auf
der Schulter?

Fr. v. Lenzen. Herr von Wolf verkleidet?
wo?

Landrath. Da steht er ja.

Rose. Das ist ja der Hausmeister.

Hausmeister. Ja, ich bin der Hausmeister.
Wind. Esel!

Landrath. Ey! ey! ey! — so? so? so?
— jetzt versteh' ich. Herr Polizey-Commissär,
nehmen Sie doch geschwind den Spigbuben bey'm
Kragen (auf Wind deutend).

Fr. v. Lenzen (zum Commissär). Erklären
Sie mir vor allen Dingen —

Wind. Verleumdung! schwarze Verleum-
dung!

Krips (zum Commissär). Entschuldigen Sie,
mein Herr —

Commissär. Stille! stille! bin ich denn
hier im Zollhause?

Fr. v. Lenzen. Ich hoffe, Sie werden mich
anhören.

Commissär. Mit dem größten Vergnügen.

Landrath. Ich bitte um Gerechtigkeit ge-
gen diesen Schelm.

Commissär. Die soll Ihnen werden.

Wind (von den Häschern ergriffen). Laßt mich
los! man erstickt mich provisorisch.

Krips. Haltet fest, sonst entwischt er euch.

Commissär. Stille! ich kann doch nicht
Allen zugleich antworten. Gnädige Frau, wor-
in kann ich Ihnen dienen?

Fr. v. Lenzen (auf Krips deutend). Ich wünsche zu wissen, was dieser Mann verbrochen, der mein Verwandter ist?

Commissär. Ihr Verwandter, gnädige Frau, ist ein —

Fr. v. Lenzen. Was er ist, weiß ich schon.

Commissär. Er hat Diamanten verkauft, die sind wieder verkauft worden; der Zufall hat gewollt, daß man ihm selbst sie angebothen, er hat sie erkannt, die Käufer der Spitzbüberey beschuldigt, und die Polizey requirirt. Ich bin gekommen, habe entschieden, mein Spruch ist dem Herrn mißfällig, er hat mich injuriert, ich habe ihn arretiren lassen — Sie interessiren sich für ihn, und ich verzeihe ihm. Jetzt wissen Sie Alles. (zu seinen Leuten) Laßt ihn los.

Krips. Sehr wohl, aber mein Geld —

Commissär. Stille! (zum Landrath) Jetzt zu Ihnen, mein Herr.

Landrath. Ich bin der Landrath von Wiesel aus Pommern —

Commissär. Und suchen Ihren Neffen, das weiß ich schon. Die Polizey ist von Allem in Kenntniß gesetzt worden, und ich werde nichts verabsäumen ihn zu entdecken.

Landrath. Dieser Schurke hat ihm ge-

dient, behauptet aber ihn verlassen zu haben; um mich davon zu überzeugen, verlangte ich seinen neuen Herrn zu sehen, da hat er mir den alten Schlingel in einem seidenen Schlafrocke vorgeführt —

Hausmeister (wirft den Mantelsack ab, und schleicht davon).

Fr. v. Lenzen. Nun begreif' ich Ihr Urtheil über den Herrn von Wolf.

Krips. Der ist auf sein Zimmer entschlüpft.

Commissär. Er soll erscheinen.

Wind. Ich werd' ihn rufen.

Landrath. Halt Spitzbube! du sollst mich nicht zum zweyten Mahl bethören.

Commissär (zu Einem seiner Leute). Hohl den Fremden heraus.

Achte Scene.

Die Vorigen. Carl. Gleich darauf der Schneider.

Carl. Mein Herr, ich erscheine freywillig, um mein verdientes Schicksal zu tragen.

Commissär. Wie nennen Sie sich —

Carl. Ich heiße —

Schneider (hastig eintretend). Alle meine Mühe ist vergebens! (Carl'n erblickend). Alle Wetter! da steht er ja!

Landrath. Wer?

Schneider. Ihr Neffe.

Fr. v. Lenzen (bey Seite). Ich erhohle mich!

Landrath (im ersten Augenblick mit wilder Bewegung gegen Carl'n). Der!?! — (ein Blick auf den reuig Dastehenden entwaffnet ihn, und er beumt in sich hinein) Meines einzigen Bruders Sohn!

Krips. Werden Sie für ihn bezahlen?

Landrath (nimmt sich zusammen). Endlich find' ich den saubern jungen Herrn, um meinen ganzen Born, meine gerechte Wuth an ihm auszulassen!

Fr. v. Lenzen (leise zu dem Landrath). Nun mein Freund? ist das eine gemeine Physiognomie?

Landrath (leise). Ach Gott! er ist ja meinem seligen Bruder wie aus den Augen geschnitten.

Carl. Zu Ihren Füßen, bester Oheim —

Landrath. Zu meinen Füßen? — ja, liege nur — in meinen Armen solltest du liegen,

meine Arme standen dir offen, und nun wirfst die Schuld dich zu meinen Füßen.

Wind (bey Seite). Die Schuld nicht, aber die Schulden.

Carl. Hören Sie meine Rechtfertigung.

Landrath. Rechtfertigung! du bist wohl auch in gewissen himmlischen Zeichen geboren?

Wind. Ach ja gnädiger Herr! warum soll denn das Schicksal nicht auch in der Komödie regieren?

Landrath. Schweig! (zu seinem Neffen) und du rede!

Carl. Ich war noch so jung als mein Vater starb — es ist so gefährlich in diesem Alter sein eigener Herr zu werden — das berauschte mich — im Rausch verschmäht' ich Ihren Rath, und Sie — überließen mich meinem Schicksal! — O hätten Sie damahls wie jetzt gehandelt! wären Sie selbst gekommen mich zu retten — nimmer würde ich vom Pfade der Ehre und Tugend gewichen seyn!

Landrath. Seht doch! am Ende habe ich seine dummen Streiche gemacht.

Fr. v. Lenzen. Se nun, bey'm Licht be-
sehen —

Landrath. Ja ja, nehmen Sie nur auch

noch seine Party. Aber erlauben Sie mir — so hübsch Sie auch sind, so werden Sie mich doch nimmermehr überreden, daß schwarz weiß ist.

Fr. v. Lenzen. Sie sollen mir auch nur glauben, daß es grau ist.

Carl. Theuerster Oheim! ich vertraue nur auf Ihre Güte, die größer ist als alle meine Schuld.

Landrath. Güte muß auf Vernunft sich gründen, sonst taugt sie nichts.

Carl. Nun ja, auf meine Vernunft.

Landrath. Auf deine? ein schönes Fundament!

Carl. Sie schlummerte bis heute, nun ist sie plötzlich erwacht.

Landrath. Aber noch schlaftrunken, nicht wahr? wir wollen ihr zwischen vier Mauern Zeit lassen munter zu werden.

Carl. Auch das, lieber Oheim! ich unterwerfe mich ohne Murren. Sperren Sie mich ein! bestimmen Sie die Dauer meiner Strafe, nur verstoßen Sie mich nicht! Lassen Sie mir zum mindesten die Hoffnung, einst durch unbescholtnen Wandel Ihre Liebe wieder zu gewinnen.

Landrath (waise zu Fr. v. Lenzen). Zum Hen-

ter, gnädige Frau, so lesen Sie ihm doch auch ein wenig den Text.

Fr. v. Lenzen (weise). Es fehlt mir an Kraft.

Landrath. Nun wo soll ich sie denn hernehmen?

Commissär. Ich sehe mit Vergnügen, daß ich hier überflüssig bin. Der Oheim zürnt, der Nefte bereut, und ich glaube mehr an die Natur als an die Polizey (verbeugt sich und geht).

Schneider (zum Landrath). Hochdero versprochen —

Landrath. Morgen halte ich Wort.

Schneider. Unterthänigster — (ab).

Krips. Und wer wird mich denn bezahlen?

Fr. v. Lenzen. Ich, mein Herr.

Alle. Sie?

Krips. Aha! ich merke wohl, Sie wollen den jungen Menschen heirathen, Ihr schönes Geld ihm an den Hals werfen, seine Gottisen wieder gut machen —

Landrath. Vergessen Sie nicht, mein Herr, daß ich allein hier das Recht habe Vorwürfe zu machen.

Krips. O ja, wenn Sie seine Schulden bezahlen.

Landrath. Wissen Sie denn schon was ich thun will? Da die gnädige Frau sich für den Burschen interessirt — (nach einer Pause mit Heftigkeit) Ja! ja! ich werde bezahlen! und gern bezahlen! — Steh' auf! — ich müßte glauben, du seyst der verworfenste Mensch, wenn ich, nach Allem was vorgegangen, deine Reue nicht für aufrichtig hielte. — Einst hat mein Bruder mich aus dem Feuer gerettet, jetzt will ich ihm vergelten, und seinen Sohn aus dem Feuer retten. Umarme mich!

Carl. Nimmer sollen Sie bereuen —

Krips. Also darf man gratuliren zu der thörichten Verbindung?

Fr. v. Lenzen. Geh'n Sie, mein Herr! ich bin unabhängig.

Krips. O ja, ich gehe. Mich seh'n Sie nie wieder. Ich bin ein reicher Mann, ich enterbe Sie! ich will noch reicher werden, und will so lange leben, bis Sie Alles durchgebracht haben, und dann will ich mich zu Tode lachen! (ab).

Landrath. Lassen Sie die Herings-Seele laufen. Wie steht's, liebe Freundin? Den Namen hat der Herr von Wolf verändert, besitzt

aber sonst noch alle die Eigenschaften, die Sie so gütig waren an ihm zu finden.

Fr. v. Lenzen. Lassen Sie uns nichts übereilen. Ihr Neffe ist allerdings liebenswürdig, aber —

Landrath. In der Welt ist nichts ohne Ueber. Die Bekehrung meinen Sie, ist noch gar zu frisch.

Fr. v. Lenzen. Meinen Sie das nicht auch?

Landrath (schalkhaft). Wer sagte mir denn heute, man fühle sich wohl im Stande einen Wildfang zu fesseln?

Fr. v. Lenzen. Weiblicher Übermuth.

Carl. Nein, gnädige Frau, nur Gefühl Ihres Werthes. Nur an Ihrer Hand werde ich meines guten Oheims Liebe, und die Achtung vor mir selbst wieder gewinnen.

Wind (reise zu Rose). Nur an deiner Hand —

Rose. Laß mich zufrieden!

Landrath. Sehen Sie, wie leicht es Ihnen wird, ein Wunder zu bewirken. Sie dürfen nur die Hand ausstrecken.

Fr. v. Lenzen (die Hand reichend). Nun da —

Carl (die Hand mit Entzücken ergreifend). Ich bin gerettet!

Wind (zu Rose). O rette mich doch auch!

Rose. Vom Galgen, nicht wahr?

Landrath. Anspannen! nach Pommern
fahren! auf dem Lande leben! die großen Städte
sind offene Gräber für die Jugend!

Carl. Und für die Liebe!

Fr. v. Lenzen. Und für das häusliche Glück!

(Der Vorhang fällt.)
